



Abb. 14.

Das megaskopische Gesteinsbild des Syenits ähnelt oft dem von Orthogneisen, aber es sind vorherrschend doch rein mylonitische Züge mit (im allgemeinen) kleinen Beträgen von Rekristallisation, die über eine alte Flußstruktur geprägt sind.

Wir haben hier eigentlich eine Art eines „posthumer“ mit unzureichenden Mitteln unternommenen Versuches, die Bedingungen einer primären Gneisintrusion zu wiederholen. — Es sind beide Momente da: das der magmatischen Durchflechtung infolge Herauspressung von Restschmelzen aus dem Plutonitkörper, und das der Bewegung und der kleintektonischen Verarbeitung von Intrusion und Umgebung, aber doch beide in so hohem Niveau und so spät nach der Hauptintrusion und nach der Hauptfaltung, daß ein Zusammenwirken beider Faktoren zu gleitendem magmatisch durchtränktem Fluß längst nicht mehr erreicht werden konnte.

Der Impuls zur Extrusion magmatischer Restlaugen eines gepreßten Intrusivkörpers im Niveau plutonitischer Vorgänge führt hier nur zu Gangschwärmen in den äußeren Schalen; der Impuls zur Deformation nur zur Zertrümmerung vor und nach dieser Gangbildung und zur Mylonitbildung. — Aber es gibt doch das wirre Substanz-Bild des magmatischen Materials, des Schollenwerks in dem Magmenkörper (graue Gneise, dichte und Schiefergneise, rote Gneise mit Aplit- und Pegmatitvarianten, Amphibolite, Kalke) und die Auszerrung langgeschleppter Randzonen das Bild einer stofflichen Anlage, wie sie (unter syntektonischen Bedingungen) in Gneise der tektonischen Hauptperioden normalerweise randlich oft einzugehen pflegen.